

13. Andreas Bittersam (1830—1858). Signiert (Rückseite): *Mösl Jos. v. d. Mosmühl pinxit 1845.*
 14. Mathias Lienbacher (1858—1876). Signiert: *S. Stief 1875.*

- Röhrbrunnen. Im Pfarrhaushof ein großer Röhrbrunnen in Steinfassung, in Form eines von einem Vierpaß durchsetzten Quadrates. In der Mitte als Wasserspeier ein Putto mit zwei Delphinen und einer Schlange als Wasserrohr. An der Brüstung eingemeißelt ein Wappen und die Inschrift: *1812 C: G: D.* (= Caspar Gmachl Dechant).
- Kooperatorstöckl. Kooperatorstöckl: Einfacher, rechteckiger Bau, östlich neben dem Pfarrhof. Einstöckig, mit Schindelzeldach.

Liechtentann, Burgruine

Archivalien und Literatur: Siehe oben, Altentann, Süss, Die mittelalterlichen Burgen, in Museumsjahresbericht 1853, S. 79.

Am 22. Juni 1282 schwört Eckhart von Tanne mit seinem älteren Sohn Eckhart dem Erzbischof Friedrich Treue und räumt ihm zum Pfande, daß er von seinen Besitzungen und Lehen der Kirche nichts entzieht, die Burg Liechtentann mit ihrer Zugehör auf fünf Jahre ein. 1314 schwört sein Sohn dem Erzbischof, daß er den Burgstall L. nicht mehr bauen wolle (Juvavia 422 § 305 a). Durch Schiedspruch Herzog Albrechts II. vom 13. Juni 1358 kam die Feste in den Besitz des Erzbischofs Ortolf (RICHTER, Untersuchungen a. a. O. 697 bis 701). 1394 erhielt die Pflege Wolfhart Überacker,



Fig. 95 Liechtentann, Burgruine (S. 102)

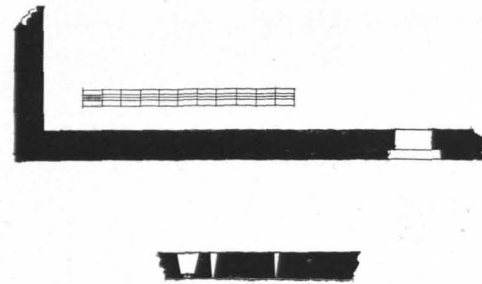


Fig. 96 Liechtentann, Burgruine,
Grundriß 1 : 400 (S. 102)

allein es bestand hier kein dauerndes Verhältnis wie bei Altentann, wenn auch irrigerweise die Familie Liechtentann als Erbpflege ansehen wollte (vgl. z. B. Köstendorf 1725). Das Schloß liegt schon längst in Trümmern. 1809 erwarb die Ruine Kaspar Moser, Bräuer in Henndorf. „Eine Abbildung besitzt das Museum Carolino-Augusteum als Geschenk vom Herrn Stief, Kunstmalers, welcher sie von seinem verstorbenen Neffen (!)

(soll wohl heißen Onkel, vgl. PILLWEIN, Salzbr. Intelligenzblatt 1819, 1020) in Seekirchen erhielt“ (SÜSS). Das Jägerhaus in L., wo der hf. Unterwaldmeister wohnte (HÜBNER 1, 178), wurde 1773 neu erbaut (Landesregierungsarchiv, Hofkammer Alt- und Liechtentann 1784 C).

- Beschreibung. Beschreibung: Auf einem sehr steilen und hohen, jetzt ganz bewaldeten Hügel östlich vom Jägerhaus Liechtentann gelegen, von welchem ein steiler Steig hinaufführt. Von der äußeren aus Bruchsteinen errichteten Burgmauer hat sich nur auf der NO.-Seite ein 7,5 m langes und ungefähr 1 Stockwerk hohes Stück erhalten, von der eigentlichen Burg, die ziemlich geräumig war, nur eine 27 m lange, 1,50 m dicke, ungefähr zwei Stock hohe, sehr solid aus großen Sandsteinen gebaute Mauer im S.; sie ist in ihrer jetzigen Höhe fensterlos und hat im W. ein rundbogiges Tor (Fig. 95, 96). Die übrigen Mauern sind vollständig zusammengestürzt und ganz überwachsen. Die Konturen der Umfassungsmauern sind noch deutlich im Terrain zu erkennen. An der Waldlisière nordwestlich unter dem Burghügel umfassende Aussicht über das Hügelland um den Wallersee herum; im W. der Hohe Staufen.

Fig. 95, 96.